No. 209. — 56. Jahrgang.

Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin: 75 Pf. monatlich frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25 einschl. 16seitiges Illustr. Sonntagsblatt
Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40 einschl. 16seitiges Illustr. Sonntagsblatt

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Morgen-Ausgabe

Dienstag, 5. Mai 1908

Insertionspreis für die Zeile 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Straße 46/49.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Sorauerstr. 25, Weisseburgerstr. 2, Gr. Frankfurterstr. 88 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Adelbertstraße 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstraße 27 (am Weddingplatz), Königstr. 56/57, Kaiserwerthstraße 3, Potsdamerstraße 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Mittenwalderstraße 6, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 83/84 u. Berlinerstr. 73, Schöneberg, Vorbergstr. 8, Charlottenbg., Kantstr. 34, Pankow, Berlinerstr. 135, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, Königs-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Wollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

„Justizmärchen."

Schmidt, Kade und anderes.

Den Titel „Klassenjustiz" führt eine dieser Tage im Verlage von Albert Rauck u. Co. in Berlin erschienene Schrift, die einen preußischen Richter, den Landgerichtsrat Kade, zum Verfasser hat. Herr Kade will in ihr beweisen, daß in Preußen-Deutschland keine Klassenjustiz vorhanden ist. Gefehlt! Herr Kade bemüht sich darzutun, daß keinerlei Grund vorliege, von einer solchen zu sprechen. Er wendet sich dabei gegen eine Rede des nationalliberalen Abgeordneten Landgerichtsdirektors Heinze, der allerdings in gewissem Umfange zugegeben hatte, daß die Behauptung, es würden niemals Klassenurteile gefällt, nicht unberechtigt sei.

Selbstverständlich denkt dabei niemand an bewußte Rechtsbeugungen im Klasseninteresse. Subjektiv haben jene Richter nach bestem Wissen und Gewissen geurteilt. Aber aus ihrem Milieu, aus ihren eigenen Klassenanschauungen heraus haben sie nicht anders gekonnt, als objektiv Klassenurteile zu fällen.

Nur in diesem Sinne ist der Vorwurf auch von durchaus „staatserhaltender" Seite erhoben worden, beispielsweise von Professor Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern". Auch der Abgeordnete Heinze hat nichts anderes behaupten wollen.

Die Kadesche Schrift verfehlt ihren Eindruck gänzlich, weil sie das Vorhandensein von Klassenjustiz selbst in diesem beschränkten Umfang, in dieser beschränkten Definition zu bestreiten unternimmt. Damit schießt sie über das Ziel hinaus. Sie will zu viel beweisen und beweist deshalb gar nichts. Etwas weniger Eifer und etwas mehr Objektivität bei Abfassung der Schrift, und es wäre vielleicht aus ihr ein beachtenswerter Beitrag zur leidenschaftslosen Erörterung der Frage geworden.

Große Mühe gibt sich Herr Kade, es als Märchen hinzustellen, wenn man erzählt, daß preußische Richter wegen ihrer Tätigkeit in Strafprozessen in eine Zivilabteilung versetzt worden seien. Der Landgerichtsdirektor Alexander Schmidt, der Vorsitzender in einem Majestätsbeleidigungsprozeß war, der mit der Freisprechung Hardens endete, und der Amtsrichter Dr. Kern, der Leiter der bekannten Schöffengerichtsverhandlung, die gleichfalls mit der Freisprechung Hardens schloß, seien beide auf eigenen Wunsch und nicht etwa infolge Drängens von Oben der Bearbeitung von Strafsachen entrückt worden.

Ueber die Versetzung des Herrn Dr. Kern, der unseres Erachtens die ihm in der reaktionären Presse gemachten Vorwürfe nicht verdient hat, wollen wir mit Herrn Kade nicht rechten. Was aber den Uebertritt des Landgerichtsdirektors Alexander Schmidt von der Strafkammer zur Zivilkammer anlangt, so sind wir in der Lage, dem in diesem Punkte augenscheinlich nicht ganz zuverlässigen Gedächtnis des Herrn Kade und seiner Gewährsmänner ein wenig zu Hilfe zu kommen. Tatsächlich hatte nicht nur durch jenes freisprechende Urteil, sondern auch durch dessen Begründung Direktor Alexander Schmidt das Augenmerk auf sich gelenkt. Er hatte ausgeführt: Es sei für einen Regenten viel ersprießlicher, wenn die Wahrheit zu seiner Kenntnis gebracht, als wenn ihm in byzantinischer Weise geschmeichelt werde.

Das ist eine einfache Selbstverständlichkeit. Es ist aber ungemein bezeichnend für unsere Zeit, daß etwas so Selbstverständliches so großes Aufsehen erregen und Herrn Schmidt das eintragen konnte, wovon sofort die Rede sein wird. Wie bekannt, hat über die Verteilung der Geschäfte bei den Gerichten ein Kollegium zu entscheiden, das aus dem Landgerichtspräsidenten, den Direktoren und dem ältesten Landgerichtsrate besteht. Dieses Kollegium lehnte durch Beschluß vom 9. Dezember 1893 — in demselben Jahre hatte sich der erwähnte Majestätsbeleidigungsprozeß abgespielt — die Enthebung Schmidts vom Vorsitze einer Strafkammer durch Versetzung an eine Zivilkammer ab, nachdem diese Enthebung beim Landgerichtspräsidium angeregt worden war. Das hat Herr Schmidt, der im Jahre 1899 gestorben ist, in einer von ihm selbst niedergeschriebenen Erklärung festgestellt, die im Jahre 1894 — im März 1894 hatte Herr Schmidt seinen Abschied erhalten — veröffentlicht wurde.

„Demnächst habe ich," so hieß es in der Erklärung, die Herrn Kade offenbar unbekannt ist, „außerhalb jener Sitzung mich freiwillig zur Uebernahme einer Zivilkammer erboten. Dies geschah aus Gründen, die außerhalb meiner Person lagen. Zu meinem Abschiede, den ich zehn Tage später erbat, bestimmten mich die Motive jener Anregung, meine unfreiwillige Versetzung an eine Zivilkammer herbeizuführen, die ich unter anderen Umständen als einen Vorzug angesehen hätte."

Diese Erklärung des Landgerichtsdirektors Alexander Schmidt ist doch wohl deutlich genug.

Nun, Herr Landgerichtsrat Kade, wollen Sie jetzt, nachdem wir mit Hilfe des Herrn Schmidt selbst Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe gekommen sind, noch bestreiten, daß der Versuch, einen Strafkammervorsitzenden wegen seiner richterlichen Tätigkeit zu versetzen, gemacht worden ist? Hierher gehört auch die Versetzung des Landgerichtsdirektors Denso und des Landgerichtsrates Queck an Zivilkammern. Beide Herren hatten, jener als Vorsitzender, dieser als Berichterstatter, an dem freisprechenden Urteile mitgewirkt, das gegen den Redakteur Jacobey vom „Vorwärts" seinerzeit erging. In einem Artikel, für den Jacobey zu haften hatte, war dem sächsischen Oberlandesgericht der Vorwurf der „Klassenjustiz" gemacht. Das Berliner Gericht vermochte zu der Auffassung, daß der Vorwurf völlig unbegründet sei, nicht durchzudringen und erkannte daher auf Freisprechung. Vom nächsten ersten Januar ab waren der Vorsitzende und der Berichterstatter in diesem Prozesse nicht mehr Strafrichter. Der sächsische Justizminister hatte damals im Reichstage, noch bevor die sächsische Begründung des Urteils vorlag, erklärt, er könne an die Möglichkeit, daß ein Gericht so urteile, nicht glauben; er müsse das schriftliche Urteil abwarten. Aber auch dieses enthielt die Feststellung, daß die Behauptung, das Oberlandesgericht zu Dresden habe „oft ohne Umschweife die Angehörigen der Arbeiterpartei als minderen Rechts erklärt als andere Staatsbürger", dem Sachverhalt entspreche. Vom nächsten ersten Januar ab war die „Möglichkeit, daß ein Gericht so urteile", vermindert.

Es sind aber noch andere Zeugnisse für das vorhanden, was Herr Kade in das Gebiet der Fabel zu verweisen sich bemüht. Als das Sozialistengesetz entworfen wurde, wollte Fürst Bismarck die Entscheidung der Beschwerden dem Bundesrat zuweisen. Damit war Bayern nicht einverstanden, und Bismarck willigte darein, daß mit der Entscheidung eine vornehmlich aus Richtern zusammengesetzte Kommission betraut werden sollte. Die Frage wurde im Ministerrat vom 20. Oktober 1878 erörtert. Herr Bosse, der nachmalige Kultusminister, damals vortragender Rat im Staatsministerium, erzählt davon in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen:

„Als richterliche Mitglieder (der Beschwerdekommission) seien ihm (dem Fürsten Bismarck) die Mitglieder des Obertribunals v. Grävenitz, Clausnitz, Hahn und Delius als politisch vollkommen zuverlässig bezeichnet worden. Der Justizminister (Leonhardt) schlug noch den Obertribunalsrat v. Holleben vor und benutzte die Audienz, um — wie mir schien, wenig taktvoll und geschickt — die preußischen Richter überhaupt als politisch zuverlässig herauszustreichen. Fürst Bismarck meinte, wenn die preußischen Juristen alle so wären wie der Staatsanwalt Tessendorf, (bekannt durch sein scharfes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie), dann wären sie in der Rekursinstanz zu brauchen; aber die preußischen Staatsanwälte fühlten sich meist nicht als Regierungsbeamte, sondern als souveräne Richter. Den badischen Oberstaatsanwalt bezeichnete er als abschreckendes Beispiel. An badische Richter könne man also für die Kommission gar nicht denken . . ."

Man unterscheidet also oder hat wenigstens unterschieden zwischen politisch „zuverlässigen" und politisch nicht zuverlässigen Richtern und es hat, (der vortragende Rat und spätere Kultusminister Bosse bekindet es), einen preußischen Justizminister gegeben, der gegen eine derartige Unterscheidung nicht etwa Verwahrung einlegte, sondern der die Regierungskunst, die mit „politisch zuverlässigen Richtern" rechnet, dadurch noch mehr bloßstellte, daß er die preußischen Richter überhaupt als politisch zuverlässig bezeichnete.

Der Reichstag

genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Nachtragsetat für die Ostmarkenzulagen an die Reichsbeamten ohne Kommissionsberatung. Die zweite Lesung wird daher bereits heute stattfinden. Die Freisinnigen ließen durch den Mund des Blockherolds Herrn Pachnicke erklären, daß sie deswegen für die Zahlung der Zulagen seien, weil diese bereits in Preußen gezahlt würden. Der Redner ging mit Stillschweigen darüber hinweg, daß die Freisinnigen früher aus Gründen, die den Grundsätzen des freisinnigen Programms entsprechen, stets Gegner der Ostmarkenzulagen gewesen sind.

Bei der darauf folgenden zweiten Lesung der Vorlage über die neue Maß- und Gewichtsordnung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende Nacheichung der Förderwagen und Fördergefäße in Bergwerksbetrieben fordert, abgelehnt. Die Mehrheit ließ sich trotz des von den Antragstellern beigebrachten Materials nicht davon überzeugen, daß eine derartige Nacheichung im Interesse der Arbeiterschaft dringend notwendig sei.

Abgelehnt wurde ebenfalls ein anderer sozialdemokratischer Antrag, der sich für die Beibehaltung der kommunalen Eichämter ausspricht. Gewisse Kommunen, die heute aus ihren Eichämtern erhebliche Ueberschüsse erzielen, werden sicherlich über die Verstaatlichung des Eichwesens nicht sonderlich erbaut sein; aber selbst wenn der sozialdemokratische Antrag vom Reichstage angenommen worden wäre, würden diese Kommunen an der Beibehaltung ihrer Eichämter nicht dasselbe Interesse haben wie bisher, da das neue Gesetz ausdrücklich bestimmt, daß die Eichgebühren die Selbstkosten nicht überschreiten dürfen.

Zum Schluß wurde der Nachtragsetat über die an die Reichsbeamten zu zahlenden Teuerungszulagen in zweiter Lesung nach dem Antrage der Kommission unverändert angenommen. Die Mehrheit hatte also die Erklärung der Regierung nicht unbeachtet gelassen, daß für diese die Vorlage unannehmbar sei, wenn vom Reichstage daran irgendeine Aenderung vorgenommen werden würde.

Ueber dieses „Unannehmbar" kam es zu einer lebhaften Debatte zwischen dem Zentrum und dem Reichsschatzsekretär Sydow. Dieser erklärte, die Regierung habe nur im Interesse des Reichstages so gehandelt, um der Konkurrenz der Parteien wirksam zu begegnen. Diese Erklärung des Reichsschatzsekretärs zeigt, daß er Humor hat. Ob ihm dieser aber nicht vergehen wird, wenn er in diesem Sommer die neuen Steuerprojekte ernstlich in Angriff nehmen muß?

Der Nationalsoziale Verein in Erlangen

beschloß in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 2. Mai den Austritt aus der freisinnigen Vereinigung und damit im Zusammenhange den Austritt aus dem Bayerischen Landesverband nationalsozialer Vereine.

Schulfest und Schulversäumnis.

Mehrere baptistische Väter ließen ihre Kinder nicht an einem Schulfest teilnehmen, weil sie sie nicht der Gefahr aussetzen wollten, zu tanzen. (!) Auch wollten sie sie verhindern, geistige Getränke zu genießen. Sie wurden deshalb wegen Schulversäumnis ihrer Kinder in eine Strafe genommen. Das Schöffengericht bestätigte die Strafmandate, und das Landgericht wies die Berufung der Angeschuldigten zurück. Denselben Erfolg hatte die beim Kammergericht eingelegte Revision. In dem Erkenntnis dieses Gerichtshofes wurde unter anderem ausgeführt, daß unter dem Begriff Schulversäumnis auch die Versäumnisse solcher Veranstaltungen fallen, die vorwiegend einen erziehlichen Charakter haben, und das gelte von einem Schulfest.

Die Reichsschulkommission

ist gestern in Braunschweig unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Kelch zu ihrer Frühjahrstagung zusammengetreten. Es nehmen folgende Herren als Mitglieder teil: Der vortragende Rat im Unterrichtsministerium Dr. Köpke aus Berlin, der Prorektor der Technischen Hochschule in München Professor Dr. Ritter von Dyck, der sächsische Geheime Schulrat und vortragende Rat im Unterrichtsministerium Dr. Seeliger aus Dresden, der Ministerialdirektor im königlich württembergischen Kultusministerium Dr. v. Ableiter aus Stuttgart, das Kollegialmitglied des großherzoglich badischen Oberschulrats Geheime Hofrat Dr. Oster aus Karlsruhe und der Schulrat der freien Hansestadt Bremen Sander. Die Kommission wird nach Beendigung ihrer Beratungen verschiedene Schulanstalten im Herzogtum Braunschweig besuchen.

Herr Bueck und der Bund der Industriellen.

Wie wir bereits mitteilten, hat der Bund der Industriellen seinen Austritt aus der Interessengemeinschaft der deutschen Industrie, die vom Zentralverband deutscher Industrieller, von der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und ihm gegründet worden war, angezeigt. Der Bund der Industriellen begründet in einem Schreiben an uns dieses Vorgehen damit, daß das geschäftsführende Mitglied im Direktorium des Zentralverbandes, Herr Bueck dem Bund gegenüber illoyal gehandelt, die Interessengemeinschaft bloßgestellt und dadurch die Interessen der gesamten deutschen Industrie geschädigt habe. Zur Erklärung dieser Stellungnahme wird auf folgendes hingewiesen: Die Interessengemeinschaft der deutschen Industrie hatte schon vor Jahresfrist beschlossen, der Idee der Errichtung einer Außenhandelsstelle näherzutreten und diesen Gedanken in Eingaben an die Reichsbehörden zum Ausdruck gebracht. Ihrem Wunsche entsprechend, sollte den weiteren Kreisen der Industrie Gelegenheit gegeben werden, sich zu dem Plane zu äußern. Noch zwei Tage vor dieser Versammlung beauftragte die Interessengemeinschaft den Generalsekretär des Bundes der Industriellen, Herrn Dr. Wendlandt, im Namen der drei verbündeten Verbände für die Errichtung einer Außenhandelsstelle durch die Anregung der Begründung eines Ausschusses zur Fortführung des Planes einzutreten. Niemals ist in den Vorverhandlungen und namentlich in der letzten, zwei Tage vor der allgemeinen Versammlung abgehaltenen Sitzung der Interessengemeinschaft zum Ausdruck gekommen, daß der Zentralverband ein Gegner dieses Planes sei; vielmehr mußte als selbstverständlich angenommen werden und wurde auch von den Eingeladenen angenommen, daß hinter diesem Plane die Interessengemeinschaft stände. Unter diesen Umständen mußte es der Bund der Industriellen als den stärksten Grad der Illoyalität betrachten, daß Herr Bueck in dieser öffentlichen Versammlung den von der Interessengemeinschaft vertretenen Gedanken bekämpfte, indem er seine Berechtigung in Zweifel zog und die Notwendigkeit seiner Ausführung bestritt und dabei den Bund der Industriellen herabsetzte, dessen Generalsekretär lächerlich zu machen versuchte und ihm selbstsüchtige Pläne bei der Vertretung des Gedankens der Errichtung einer Außenhandelsstelle unterschob. Soweit in seinem Referate persönliche Beleidigungen lagen, hat er diese zurückgenommen, und damit ist dieser Teil für den Bund der Industriellen erledigt. Die sachliche Illoyalität, die noch viel schwerwiegender ist, bleibt nach wie vor bestehen, da die anwesenden Direktoriumsmitglieder des Zentralverbandes es nicht als ihre Pflicht ansahen, diesem Ueberfall des Herrn Bueck entgegenzutreten.

Der gesetzlich geschützte ehemalige Vorgesetzte.

Wegen einer Kritik von Schulzuständen ist ein Lehrer bestraft worden. In der „Bodezeitung" veröffentlichte kürzlich der Mittelschullehrer Kremmling einen Artikel, in dem er nachwies, daß an den vielfach ungenügenden Ergebnissen der Volksschule in erster Linie der Lehrermangel und die dadurch hervorgerufene Ueberfüllung der Klassen schuld sei. (Sehr richtig!) Nebenbei kritisierte der Artikel in scharfen Worten das Wirken des früheren Kultusministers Studt. Die Regierung nahm den bisher unbescholtenen Lehrer in eine Ordnungsstrafe von 60 Mark! Sie führte zur Begründung dieser Maßnahme aus, daß, wenn der ehemalige Minister Studt auch nicht mehr Vorgesetzter der Lehrer sei, diese dennoch ihrem früheren Chef Achtung schuldeten!!

Ein Erfolg des Abdul Asis?

Admiral Philibert hat nach Paris gemeldet, daß Safsi am Sonntag von den Truppen des Sultans Abdul Asis ohne Schwertstreich besetzt worden sei. Ist diese Nachricht wahr, so würde sie eine Schlappe für Muley Hafid bedeuten.

Eine weitere ungünstige Nachricht über Muley Hafid wird aus Mazagan gemeldet. Dort ist das Gerücht verbreitet, daß Si Aliba, der Minister des Aeußeren Muley Hafids, verraten

worden sei. Ein anderes Gerücht besagt, er sei von Muley Hafid gefangen gesetzt worden.

Nach einem Telegramm aus Tanger durchzog die Mehalla Bagdadi, ohne angegriffen zu werden, das Gebiet der Beni Hassen und lagerte bei Bab Tiuka, zwei Tagemärsche von Fes entfernt.

Zu dem Aufstande der Derwische

in Sudan, der, wie bereits berichtet wurde, mehrere blutige Opfer gefordert hat, sind in Kairo weitere Nachrichten aus Kartum eingetroffen. Danach gehören die Mörder des stellvertretenden Inspektors der Blaue Nilprovinz Scott Moncrieff zu den fanatischen Derwischen, die von Abd el Kader angeführt werden, der sich selbst zum Propheten ausrufen ließ. Zehn Mann von der ägyptischen Truppenabteilung wurden in dem Gefechte mit den Derwischen getötet. Die Derwische haben ihre Stellungen verlassen, wo dann die Leichen Scott Moncrieffs und eines mohammedanischen Richters namens Hamour, der zugleich mit Moncrieff getötet wurde, aufgefunden worden sind.

Die Verschwörung in Ostindien.

Das Londoner Blatt „Evening Standard" meldet aus Kalkutta, daß die Behörden einer revolutionären Verschwörung gegenüberstehen. Die beschlagnahmten Dokomente enthüllten unter anderem einen Anschlag gegen das Leben Lord Kitcheners und anderer hoher Beamter.

Kopenhagen, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Landsting wurde die **Zollreformvorlage** mit 32 gegen 22 Stimmen angenommen.

Petersburg, 4. Mai. Gestern wurde hier die Trauung des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna vollzogen.

Neue Bestimmungen für den Marktverkehr.

Der Handelsminister und die Agrarier.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat den nachgeordneten Behörden folgenden Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, der demnächst als preußischer Antrag beim Bundesrat eingehen soll, zur gutachtlichen Aeußerung zugehen lassen:

Artikel I.

1. Der § 64 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
„Der Besuch der Messen und Märkte **sowie der Kauf und Verkauf** auf ihnen steht jedermann mit gleichen Befugnissen frei."
2. Der § 65 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
„Die Abhaltung von Messen, Märkten **und marktähnlichen Veranstaltungen** ist nur mit behördlicher Genehmigung gestattet. Die Zahl, Zeit und Dauer der Messen und Märkte wird von der zuständigen Verwaltungsbehörde festgesetzt."
3. Hinter den § 67 wird folgender § 67a eingefügt:
„Auf Märkten, die für bestimmte Gattungen von Gegenständen gehalten werden, dürfen außer diesen andere Gegenstände nicht freigehalten werden."
4. Dem § 69 wird folgender Absatz 2 angefügt:
„Durch die Marktordnung kann der **Handel mit Gegenständen des Marktverkehrs**, die von außerhalb zum Marktorte gebracht werden, außerhalb des Marktplatzes während des ganzen Markttages oder für bestimmte Stunden verboten werden."
5. Der § 70 erhält folgende Fassung:
„Die Landeszentralbehörden sind befugt, für **Viehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere** Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen.

Die hierdurch entstehenden Kosten fallen dem Unternehmer des Marktes zur Last; der § 68 findet Anwendung.

Schriftstücke, deren Ausstellung auf Grund des Absatz 1 angeordnet ist, sind stempelfrei."

6. Hinter den § 70 wird folgender § 70a eingeschaltet:

§ 70a.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, für Orte, an denen eine Regelung auf Grund des § 70 getroffen ist, und für deren Umgebung den Handel mit Vieh außerhalb des Marktplatzes während des ganzen Markttages oder für bestimmte Stunden zu verbieten.

Artikel II.

Im § 148 wird folgende Ziffer 7f eingefügt:
„Wer den Grund der §§ 70, 70a erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt."

Artikel III.

Die Bestimmungen des Gesetzes finden auch auf bereits bestehende Messen und Märkte Anwendung.

Eine agrarische Liebesgabe

ist die vorgeschlagene Abänderung des § 70 (Punkt 5) gemäß den agrarischen Wünschen. Zur „Begründung" wird ganz im Sinne agrarischer Anschauungen bemerkt:

„Von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, erfolgt die Feststellung der Preise des Schlachtviehs auf größeren Viehmärkten nach Maßgabe des Schlachtgewichts, das durch Schätzung ermittelt wird. In den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird diese Art der Preisfeststellung als nicht zuverlässig und den Interessen der Produzenten wenig zuträglich angesehen. Durch den Artikel I Ziffer 5 soll daher den Landeszentralbehörden die Befugnis eingeräumt werden, für Viehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen. In Betracht kommt insbesondere die Vorschrift, daß das Lebendgewicht bei der Preisfeststellung mitzuberücksichtigen ist, daß die Feststellung der Preise durch eine Notierungskommission erfolgt, und daß jeder Händler verpflichtet ist, dieser über das Ergebnis der Käufe und Verkäufe Auskunft zu geben. Ebenso wird das Verbot des Handelns nach Notiz angenommen werden können. Da diese Anordnungen nicht für alle Viehmärkte, sondern nur für solche Viehmärkte in Frage kommen, welche auf die allgemeine Preislage des Schlachtviehes von entscheidender Bedeutung sind, so erscheint es angemessen, der Landeszentralbehörde der Erlaß der Vorschriften usw. vorzubehalten, zumal dadurch die Möglichkeit geboten wird, bei aller wünschenswerten Einheitlichkeit die Vorschriften den Eigenheiten des betreffenden Marktes anzupassen. Die Kosten, die durch Erlaß der Anordnungen erwachsen, sollen nach Absatz 2 dem Unternehmer des Marktes zur Last fallen, welcher durch die Anwendungen des § 68 der Reichsgewerbeordnung in die Lage gesetzt ist, die durch die Beschaffung der Einrichtungen entstehenden Kosten in der Form von Gebühren wieder einzuziehen.

Für die Kosten der höchst unzweckmäßigen agrarischen Maßnahmen sollen also nicht einmal die Landwirte selbst direkt aufkommen, sondern die Gemeinden sollen sich erst indirekt für ihre Ausgaben schadlos halten durch die Erhöhung der Marktgebühren! So reiht sich in Preußen eine reaktionäre Maßregel an die andere!

3. Verbandstag kaufmännischer Krankenkassen.

Nordhausen, 3. Mai.

Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands trat heute zur Abhaltung seiner dritten ordentlichen Hauptversammlung hierselbst zusammen.

Herr A. Kocherscheidt-Barmen referierte in eingehender Weise über die Schaffung einer einheitlichen Verbandskassensatzung. Nach langer Aussprache kam die Versammlung zu dem prinzipiellen Beschluß auf Schaffung einer Einheitssatzung, deren erneute Durchberatung, nachdem die einzelnen Verbandskassen ihre Absicht schriftlich präzisiert haben, dem Verbandsvorstandsmitgliede und Referenten Kocherscheidt übertragen wird. Im Anschluß daran wurde beschlossen, daß die Verbandskassen zur gegenseitigen Aushilfe verpflichtet sind. Alsdann referierte der Verbandsvorsitzende Vesper über den Abschluß eines

einheitlichen Aerztevertrages.

In der ausgedehnten Aussprache wird festgestellt, daß eine Reihe von Paragraphen des seitens des Verbandes der Aerzte Deutschlands vorgelegten Vertrages unannehmbar seien, da diese lediglich Verpflichtungen für die Kassen, hingegen nur Rechte für die Aerzteschaft enthielten. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß in verschiedenen Städten nach wie vor seitens der lokalen Aerzteorganisationen fortgesetzt Pauschalverträge abgeschlossen würden, während der vorliegende Vertrag nur Vergütung nach Einzelleistungen vorsehe. Als im Mißverhältnis stehend wird auch der Umstand hervorgehoben, daß der Aerzteverband stets als erstrebenswertestes Ziel freie Arztwahl hinstelle, während zum Beispiel in Hannover von 240 Aerzten nur zirka 60 sich zur Behandlung der Kassenmitglieder zu einem besonderen Verbande zusammengeschlossen hätten. Von freier Arztwahl könne hierbei keine Rede sein. Grundsätzlich erklärt sich der Verband bereit, mit dem Aerzteverbande in Verhandlungen zwecks Anbahnung eines Uebereinkommens zu treten, nachdem sich die Verbandskassen verpflichtet haben, ohne den Verbandsvorstand anzuhören, keinen Vertrag weder mit Aerzten noch mit anderen Korporationen abzuschließen.

In der öffentlichen Vertreterversammlung, die sich an diese Beratungen anschloß, begrüßte der Verbandsvorsitzende Stadtverordneter Ernst Vesper-Barmen die erschienenen Vertreter und Ehrengäste, unter anderen Oberbürgermeister Dr. Contag, den Handelskammerpräsidenten Herzer und den Handelskammersyndikus Dr. Schmidt, welche danach die Grüße der Stadt und Handelskammer überbrachten, während namens der Nordhäuser Verbandskasse Stadtverordneter Wilhelm Schäfer den Willkommengruß entbot. Hierauf erstattete der Verbandsvorsitzende den Jahresbericht.

Die Zahl der Verbandskassen stieg von 27 auf 28, die eine Mitgliederzahl von 31,468 (gegen 29,624 im Vorjahre) zu verzeichnen haben, wovon 5425 (4887) weiblichen Geschlechts sind. 16 Kassen haben nur männliche, 12 Kassen männliche und weibliche Mitglieder. Der Kassenbericht stellt einen Bestand von 430.60 Mark fest. Es wird beschlossen, den Verbandsbeitrag auch für dieses Jahr auf vier Pfennig pro Kopf des Mitgliedes festzusetzen. Bezüglich der Abänderung der Verbandssatzung ist erwähnenswert, daß der Höchstbeitrag des von einer Kasse zu leistenden Verbandsbeitrages 200 Mark nicht übersteigen darf. Gleichzeitig wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Verbandskassen sind verpflichtet, Mitgliedern einer anderen Verbandskasse auf Grund eines Ueberweisungsscheines diejenige Fürsorge zuteil werden zu lassen, die ihnen bei der eigenen Kasse zusteht. Die entstandenen Kosten sind von der überweisenden Kasse zu ersetzen." Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wird Halle (Saale) bestimmt.

Bootskatastrophe am Dnieper.

Petersburg, 4. Mai.

Eine entsetzliche Bootskatastrophe hat sich gestern am Dniepr zugetragen. Zu dem Flecken Nowy Bychon wollte gestern eine Menge von 150 Bauern mit Frauen und Kindern aus der Kirche in einem flachen langen Boot über den Dniepr setzend zurückkehren. Infolge von Ueberlastung schlug das Boot wenige Meter vom Ufer entfernt um, und alle Insassen versanken in den Wellen. Ein harter, aber kurzer Kampf um das Leben begann. Weiber, Kinder, Greise und Schwache gingen hilflos in den Fluten unter und wurden von kräftiger Faust zurückgestoßen, wenn sie sich am Kiel der stromabwärts treibenden Fähre festklammern wollten. **120 Menschen ertranken,** gegen 30 Personen konnten gerettet werden. — Von der Ueberschwemmung, die Kiew heimgesucht hat, blieb auch Smolensk nicht verschont. Das Volkshaus und eine Reihe von Hotels sowie ganze Straßen stehen unter Wasser. Die Verbindung zwischen dem Bahnhof und der Stadt ist nur auf Booten möglich. Seit dem Jahre 1886 war ein derartiges Hochwasser nicht zu verzeichnen. Ebenso leidet Jaroslaw durch das Hochwasser der Wolga.

Große Berliner Kunstausstellung.

Orientierung.

Der Riesenkomplex an Sälen, Zimmern und Fluren sei in drei Streifen zerlegt, die parallel von vorn nach hinten laufen. So entsteht eine mittlere, eine linke und eine rechte Saalflucht. Danach richtet sich das Prinzip des folgenden Wegweisers.

Mittlere Saalflucht.

Der Repräsentationssaal ganz vorn ist in künstlerischer Beziehung noch weniger erfreulich als sonst.

Der breite blaue Mittelsaal enthält nur Plastik, zumeist unbedeutsame. Rechts ein Bogenschütze in starker Bewegung von Fritz Heinemann, ein wenig das Mittelmaß überragend, kraftvoll und mit schönen Linienbuchtungen. Von Lewin-Funke eine Mutter, die zusammengekauert ihr Kind küßt, weich und schmiegsam aus dem Marmor gehauen. Von Brütt eine Gruppe in der süßen und eleganten Art, in die er selbst Muskelmenschen hineinpreßt. Von Pagels ein paar Ringkämpfer, sehr kühn und lebhaft; aber das Gliedergeschlinge will mit sich selbst nicht ganz ins reine kommen. Von Ernst Seger ein vorwärts jagender Mann, der wuchtiger geworden wäre, wenn der Bildhauer nicht als Meunier-Imitator die wischige Manier beliebt hätte.

Der darauffolgende Raum zeigt das junge Talent Kaiser-Eichbergs der Gefahr nahe, zur bunten Koloristik überzuschwenken. Schon weil er seine märkischen Landschaften aus seinem eigenen Gesichtswinkel heraus sieht, wäre es schade, wenn er verderbliche Lockungen nach Effekt nicht in den Wind schlagen könnte. Die Gruppe, zu der er gehört, hat die gesündeste Durchschnittskultur unter allen Moabiter Künstlern. Sandrocks Hafenbilder sind recht brav; nur Hans Licht will sich noch nicht recht zur Reinheit durcharbeiten. Seine Farbe ist immer etwas dunstig abgeflaut. Er muß sich davon befreien. Frenzel kommt aus seiner glatten Salonmanier nicht mehr heraus. Um so erfreulicher ist ein Bild von Franz Türke, der Blick vom Spandauer Bock über die Spreewiesen nach Spandau hin. Den Maler reizen die Eisenbahnstränge, die jäh durch die Landschaft schneiden, und die schnurgeraden Ufer der kanalisierten Spree. Seit langem wendet sich wieder einmal ein Künstler den Problemen solcher „Linealinien" in der Natur zu, und er bewältigt sie fast restlos. Die Farbe ist sparsam und spielt nur die Rolle von Füllung. Aber sie hat im ganzen eine schöne stumpfe Harmonie.

Von Otto H. Engel erfreut eine kleine Abendstimmung von den Lagunen mit gut getroffener Atmosphärenfeuchtheit. Von Skarbina ist die Demonstration in der Wahlnacht vor dem Schlosse da, in etwas dicken, aber sonst guten Farben. Mit löblicher Phantasie sind die antisemitischen Handlungslehrlinge der Wirklichkeit in wackere Bürgergrauköpfe umgewandelt. Schulte am Hofe malt mehr elegant als charakterbetonend den Direktor des Kaiser Friedrich-Museums Friedländer. Karl Wendel und Hans Hartig zeigen weniger, als man von ihnen erwartet.

Der nächste Saal enthält zunächst die Perle der Ausstellung, einen Pianisten von Fritz Burger. Er ist mit Elan und mit Farbensinn hingemalt und würde auch in der Sezession etwas bedeuten. Der Kopf, halb träumend, halb verwegen, ist von besonderer Schönheit. Daneben eine Landschaft von Siegfried Berndt, recht üblich und korrekt und für diese Qualitäten ein wenig zu groß. In der Ecke von Langhammer eine Parklandschaft in zarter Tönung. Ein märkisches Kirchlein am Wasser von Wendel neigt direkt zur giftigen, dicken Koloristik. Auch von ihm sollte man Besseres erwarten. Paul Meyerheim hat in großem Format einen Eisbären und einen Tiger gemalt und so in peinlicher Weise auf die Grenzen seiner netten und niedlichen Kunst aufmerksam gemacht. Dieser leidige Hang zur großen Leinwandfläche! Darauf brave Bilder von Liedke, Hamacher, Karl Binnen; gewichtiger eines von Fehdmer.

Im folgenden Saale schwinden die beträchtlichen Werke schon zusehends. Zwei Hügellandschaften von Uth verwechseln Frische mit Knalligkeit. Auch Heicherts Pfarrer Gundel (ein gemaltes Denkmal) schreit zu sehr aus Farbe und Bewegung, in der statt Temperament Hitzigkeit wohnt. Marcus enttäuscht nach seiner Tänzerin durch eine Dame in rotem Klubsessel. Von Kolbe kraftvolle Landschaften. Das beste Stück des Saales ist von Alfred Scherrer und zeigt den Danziger Hafen im Winter. Das Bild hat Klarheit, Strenge und Stimmung.

Im folgenden Raume fällt von Boninger eine Gruppe zwischen Bäumen und Blumen auf, die bei näherem Hinsehen enttäuscht. Man achte nur darauf, wie leer und nuancenlos die Blumen vorn dastehen! Fritz v. Wille kann eine kleine Schneelandschaft sauber malen; aber eine Ruine über herbstlichem Walde versagt ganz die Wirkung. Es ist merkwürdig, wie viele dieser scheinbar sehr bedeutenden Maler in eine lästige Buntheit verfallen, wenn sie moderne Farben- und Lichtprobleme anfassen. H. Angermeier, den man schlecht gehängt hat, kann viel mehr. Seine Kinder, die an einer Treppe sitzen, sind ein Bild von starken malerischen Reizen, obwohl oder gerade weil das Motiv sehr anspruchslos ist und die ganze Kunst auf die Ausführung geworfen wird.

Mit dem Schlußraume geht es wieder eine Stufe abwärts. Hier sind nur noch zwei Bilder von Belang; eines von W. Schnurr zeigt einen Maler in einer Schneelandschaft bei der Arbeit, nicht gerade bedeutend gegeben, aber immerhin geschmackvoll. Das andere Bild stellt einen abgestiegenen Reiter dar und ist von Max Stern. Natürlich hängt es in einem Winkel und läßt zweien der wildesten Damenbildnisse freien Spielraum. Ein Gemälde, das sich „Weib" nennt, ist besonders ohne Ausdruck.

Darauf wieder allerhand gleichgültige Plastik. Das Mozart-Denkmal ist ohne Schönheit und Grazie, so sehr auch die drei Figuren hopsen.

Linke Saalflucht.

Der große linke Vordersaal enthält ein paar dekorative Riesenbilder, über die noch gesprochen werden soll. Das ist überflüssig bei einem regelrechten Historienbilde von Schlabitz, das als vollkommen wirkungslos leicht abgetan ist.

Saal 36. Von Berndrat eine schöne Architektur, die Danziger Marienkirche.

Saal 35. Schuster-Woldans Porträts sind von einer typischen Süßlichkeit. Ernst Liebermann geht über sein Vermögen, wenn er bunt werden will. Max Bartels liefert Musterbeispiele von knalliger Farbenspielerei. Rudolf Sieks zarte Frühlingsbilder wirken im Original duftloser als in der Reproduktionsart, in der man sie kennt.

Das Nebenkabinett 38a enthält eine Kollektion von Pfannschmidt, deren altehrsame Malweise längst überholt ist.

Nebenkabinett 38c zeigt von Engelhardt alpine Bilder, die ohne großes Talent in allen Motiven dasselbe malerische Thema totzhetzen.

Nebenkabinett 38a ist dem Maler Dammeier gewidmet, in dessen Schöpfungen hie und da ein wenig modernes Gefühl durchkommt, besonders in den niedlichen Städtebildern und in einem Biergarten. (Aber man halte Liebermanns Biergarten daneben!)

Saal 39: Eine große Kollektion Hans Kuhnertscher Bilder ist gefährlich für den Künstler. Man sieht, wie auch er nur immer dieselben Farben zur Verfügung hat für die widersprechendsten Themata. Daß er sauberer und „natürlicher" malt als mancher Kollege, bessert den Allgemeineffekt nur halbwegs.

Saal 34 gehört den Worpswedern mit ihren schönen tiefen Farben. (Modersohn, vor allem Eilner und anderen.) Ein Bild von Mohrbutter zeugt von feinster malerischer Delikatesse. Es ist wie eine Oase in der Wüste der Mittelmäßigkeit.

Saal 33. W. Lange malt mit ganz wenigen Strichen und Linien ein paar Meeresgegenden. Hier ist etwas im Wachsen. Kallmorgens Flußmündung variiert ein längst bekanntes Thema. Eine starke Talentprobe ist eine Kneipszene unter jungen Leuten beim Scheine japanischer Laternen. Hier ist Farbe, Eleganz, Noblesse und Schönheit! Der Maler heißt Ahlers und ist ziemlich unbekannt. Dettmanns und Faures Bilder glaubt man schon ein Dutzend Mal gesehen zu haben.

Saal 39. Eckenbrechers in der Schablone erstarrte Malerei der norwegischen Gebirgswelt hat in Normann einen bedenklichen Nachahmer, in Mackowski einen talentvollen Vervollkommner gefunden. Von Sabine Reike ein niedlicher Mädchenkopf.

Saal 28 ist einem starken Talent, dem Maler Schmidt-Reutte gewidmet, der etwas will und stellenweise etwas erreicht. Er gibt monumentale und strenge Körpersilhouetten, zwischen denen vorläufig eine allzu dicke und allzu klebrige Farbe lagert.

Saal 31 beherbergt von H. v. Volkmanns klare und schöne Landschaften, deren einzelne fast poetisch wirken. Außerdem bekannte Bilder von dem bekannten Künstler Thoma und seinem Kreise.

In den Kabinen des darauffolgenden Rundganges ist die Kunst dünn gesät. Darauf folgt die Schwarz-, Weiß- und Illustrationsausstellung, deren übliches Gepräge durch eine Busch-Kollektion angenehm durchbrochen wird.

Saal 21 und folgende sind den Münchenern eingeräumt, die nichts Starkes ins Feld führen. Wenglein, Schuch, Dahl sind Namen von Klang, doch ohne Bedeutung für die Fortentwicklung.

Rechte Saalflucht.

Der erste linke Seitensaal bietet wieder mehr Bedeutsames. Zwar malt Koerner noch immer seine ägyptischen Landschaftskulissen und Hoffmann-Fallersleben noch immer seine herbstlichen Waldkulissen nach der einmal vorhandenen Schablone. Aber Stücke wie die Heilmannschen Kinderbilder sind von köstlicher Stärke, und Mackowskis Alpenbild ist von sauberer Schönheit. Felix Krause gewinnt dem Motiv der niederdeutschen Dorflandschaft nichts Neues ab. Sehr interessant gibt sich E. Wolfsfeld mit drei Leuten, die vor einer großen leuchtenden roten Wand sitzen. Es ist ein bißchen Virtuosenfertigkeit dabei, aber auch ein gut Stück künstlerischer Könnerschaft. Von Hans Licht eine mittlere Landschaft.

In Saal 39b von Wendel, Gildemeister und Kolbe tüchtige Arbeiten!

Saal 41. Dettmann wird zu bunt und effektvoll. Von Felix Krause eine wundervolle Flachlandschaft mit hohem Himmel.

Saal 45. Von Hartig eine Mondscheinlandschaft, groß und schön empfunden. Von Heichert eine Variation zum vorjährigen

Der Ausbruch des Aetna.

Rom, 4. Mai.

Nach eintägiger Pause begann der Aetna von neuem seine heftige vulkanische Tätigkeit. Die Bevölkerung von Catania wurde aus dem Schlaf geschreckt und brachte die Nacht im Freien zu, wo auf einem Platze in der Umgebung der Stadt Biwaks improvisiert wurden. Die Seitenkrater stoßen nur wenig Rauch aus, dagegen ist der Mittelkrater ganz in Dampf gehüllt. In der Richtung nach Osten folgen Erdstöße auf Erdstöße, und in der ganzen Umgegend ist unterirdisches Getöse wahrnehmbar.

SPORT

Hoppegartener Frühjahrstage.

Im Gegensatz zum Sonntag war es gestern auf der Bahn des Unionklubs nur leidlich voll, obwohl das Wetter nichts zu wünschen übrig liess. Die Einzelresultate waren folgende:

Jungfern-Rennen. Pr. 3000 M. Dist. 1600 Meter. Gestüt Graditz' Waldkatze (Bullock) 1. Frhrn. Ed. v. Oppenheims Adria (O'Connor) 2. Hrn. A. v. Schmieders Pandora (Reiff) 3. Leicht mit drittehalb Längen gewonnen. Tot.: 16:10. Pl.: 11, 15, 27:10. Ferner liefen: Paula, Kurfürstin, Walpurgis, Dona, Milka, Grita, Westphalie.

Goldene Peitsche und 5000 M. Dist. 1200 Meter. Herren A. und C. v. Weinbergs Fabula (O'Connor) 1. Derselben Rubica (Korb) 2. Herrn J. Beutlers Brunshaupten (Rastenberger) 3. Im Kanter gewonnen. Tot.: 9:10.

Edgardo-Rennen. Pr. 8000 M. Dist. 1600 Meter. Herrn A. v. Köppens Signor (Reiff) 1. Dr. Lemckes Baron Kiki (Warne) 2. Herren A. u. C. v. Weinbergs Inira (O'Connor) 3. Im Kanter mit einer Länge gewonnen. Tot.: 77:10. Pl.: 37, 22:10. Ferner liefen: Ante portas, Aca, Oran.

Balbeck-Rennen. Pr. 8000 M. Dist. 1600 Meter. Gestüt Nordsterns Landmann (Vocetka) 1. Herrn F. Solloways Alma (Bressel) 2. Hauptmann R. Spiekermanns Magenta (Jentsch) 3. Sicher mit einer halben Länge gewonnen. Tot.: 24:10. Pl.: 12, 13, 19:10. Ferner liefen: Princess of Wales, Crefeld, Weltbürger, Laura.

Potrimpos Handicap. Pr. 4000 M. Dist. 1400 Meter. Hrn. M. Hartmanns Niobe I (Cuda) 1. Hrn. A. Kastens Josef II (Hughes) 2. Hrn. E. S. Godfreys Winterkönig (Shurgold) † 3. Graf C. E. Reventlows Waise (Baines) † 3. Sicher um eine halbe Länge gewonnen. Tot.: 71:10. Pl.: 29, 44, 20, 11:10. Ferner liefen: Charbin, Phrygia, Berta, Vizefeldwebel, Saint Antonius, Deutschordensritter, Nero.

Ausmärker-Rennen. Pr. 3000 M. Dist. 1600 Meter. Gestüt Graditz' Rusticus (Bullock) 1. Hrn. A. v. Schmieders Isolani (Reiff) 2. Hrn. A. Klömnes Strontium (Jeomans) 3. Mit vier Längen gewonnen. Tot.: 23:10. Pl.: 15, 21:10. Ferner liefen: Spreeathener, Nena Sahib, Nevermore.

Staatspreis III. Kl. 4500 M. Dist. 1800 Meter. Hrn. A. und C. v. Weinbergs Ignis (O'Connor) 1. Hrn. A. v. Schmieders Rojestwensky (Reiff) 2. Hrn. F. Schulz' San Pedro (Schläfke) 3. Leicht mit zwei Längen gewonnen. Tot.: 26:10. Pl.: 10, 10:10. Ferner lief: Blaustrumpf.

Radrennmeetings. Der Grosse Frühjahrspreis gelangte am Sonntag im Sportpark Steglitz zur Entscheidung. Das Rennen wurde eine sichere Beute für den Berliner Demke, der von neuem seine gegenwärtige brillante Form bestätigte. Er übernahm sofort die Führung und überrundete seine Gegner nach Gefallen. Am besten hielt sich von diesen der Belgier Goor nach einigen Kämpfen mit Robl. Der vierte Teilnehmer, Walthour spielte bei seinem diesjährigen Debut in Deutschland eine recht klägliche Rolle und kam über den letzten Platz nie hinaus. Das 30-Kilometer-Rennen gewann W. Huber gegen Heiny und Gliedermann. Verschiedene Fliegerrennen vervollständigten das Programm. Die Resultate waren: 30 Kilometer; 1. W. Huber-Nürnberg 25:11, 2; 2. Heiny-Berlin 1650 M.; 3. Gliedermann-Berlin 3080 Meter (qualifiziert); 4. Breuer-Köln 30 Meter; 5. Hitzler-Frankfurt a. M. 5060 Meter zurück. Hauptfahren: 1. Wegener; 2. Peter; 3. Carapezzi; 4. Stabe. Prämienfahren: 1. Scheuermann, 2. Techmer, 3. Conrad. Vorgabefahren. 1. Ganzevoort (130), 2. Thoma (200), 3. Saldow (160). Grosser Frühjahrspreis 100 km. 1. Demke 1 St., 12 Min. 52 Sek. 1. Sek. 2. Goor 5850 m. 3. Robl 6050 M., 4. Walthour 29 km zurück. Tandemfahren: 1. Scheuermann-Wegener, 2. Conrad-Althoff, 3. Nedela-Techmer.

In Köln gewann, wie von dort berichtet wird, der Berliner Stellbrink den grossen rheinischen Steherpreis.

Der Fussballstädtekampf Kopenhagen-Berlin kam am Sonntag bei ausgezeichnetem Besuch auf dem Germania-Sportplatz in Tempelhof zur Entscheidung. Er endete mit dem Siege der Dänen, 3:1. Das Spiel gestaltete sich von seiten der Gäste ziemlich scharf, so dass den Berlinern ein Elfmeterball zugesprochen wurde, der aber keinen Treffer brachte. Bis zur Pause erzielten die Kopenhagener, die der Berliner Mannschaft überlegen waren, zwei Tore, während die Deutschen leer ausgingen. Nach Halbzeit fiel das dritte Tor für Kopenhagen und erst eine Minute vor Schluss das erste und einzige Tor für Berlin.

Ein Berliner Athlet in Prag siegreich. Die Meisterschaft von Böhmen im 10-Kilometerlaufen gewann am Sonntag in Prag, wie von dort berichtet wird, Nettelbeck-Berlin in 37 Min. 57,3 Sek., Zweiter wurde Nejedly (Slavia) in 38 Min. 01:2.

Kleine Chronik.

25 Personen verbrannt.

Aus Fort Wayne (Indiana) wird gemeldet: Das Hotel Aveline, das größte Gasthaus der Stadt, ist vollständig niedergebrannt. 25 Personen erlitten den Tod in den Flammen.

Drei Bergleute verschüttet. Aus Königshütte wird gemeldet: Auf der Maxgrube bei Königshütte wurden gestern beim Pfeilerabbau drei Bergleute verschüttet. Einer von ihnen ist tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt geborgen; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Wegen Kindesmordes wurde, wie aus Landsberg a. W. gemeldet wird, im benachbarten Dorfe Polychen die Dienstmagd Salomon verhaftet. Sie hat ihr neugeborenes Kind mit Petroleum überschüttet und dann verbrannt.

Todessturz aus einem Straßenbahnwagen. Gestern nacht wurde, wie aus Wien berichtet wird, ein Straßenbahnwagen, der über die Marienbrücke in der Leopoldstadt fuhr, durch eine scharfe Biegung so heftig erschüttert, daß der Zollinspektor Hüttl, der auf der Wagentreppe stand, heruntergeschleudert wurde und sich durch den Sturz auf das Trottoir den Kopf zerschmetterte. Er war sofort tot.

Ein Juwelendiebstahl im Expreßzug. Von einem unangenehmen Reiseabenteuer wird aus Verviers berichtet: Im Köln-Brüsseler Expreßzug wurden aus dem Koffer des Ehepaares Colonel Sir Armstrong, während dieses im Speisewagen dinierte, für 20.000 Francs Juwelen entwendet. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Ein Schnellzug entgleist. Aus Oldesloe wird amtlich gemeldet: Am Sonnabend sind bei Einfahrt des Schnellzuges D 64 Hagenow—Kiel in Station Ratzeburg die drei letzten Wagen entgleist. Personen wurden nicht verletzt.

Abgestürzt. Einer Meldung aus Salzburg zufolge ist der Geograph und Geologe der Universität Czernowitz, Professor Dr. Loewl vom Gaisberg abgestürzt. Der Gelehrte, der im 52. Lebensjahre stand, hatte am Freitag zur Vornahme geologischer Untersuchungen den Gaisberg bestiegen und ist wahrscheinlich beim Absteigen verunglückt. Er wurde am Sonnabend Nachmittag tot aufgefunden.

Ein schwedisches Segelschiff gescheitert. Das schwedische Segelschiff „Swanhild“ ist, wie aus Montevideo gemeldet wird, auf der sogenannten Englischen Bank gescheitert. Der Kapitän und acht Mann wurden gerettet, die übrigen ertranken.

Letzte Nachrichten.

Santa Maura, 4. Mai. Heute früh lief, begleitet von den anderen deutschen Schiffen und den griechischen Torpedobooten, die „Hohenzollern“ in den hiesigen Hafen ein. Die Behörden begrüßten den Deutschen Kaiser. Hierauf nahm die „Hohenzollern“ Professor Dörpfeld an Bord und trat eine Kreuzfahrt um die Insel an.

Landau (Pfalz), 4. April. In Oberlustadt schlug der Blitz während eines schweren Gewitters in den Turm der Simultankirche und zündete. Der Turm brannte aus, das Langschiff der Kirche wurde unter schwerer Arbeit der Feuerwehr gerettet.

Prag, 4. Mai. Der Reichsratsabgeordnete **Herold,** der bekannte Führer der Jungtschechen, ist gestorben.

Wien, 4. April. Heute vormittag um 10 Uhr hatten sich etwa 200 Hörer im Hofe des Tierärztlichen Institutes versammelt und hier durch lärmendes Schreien **demonstriert.** Die Teilnehmer wurden durch Militär hinausgebracht und zogen vor das Parlament, um eine Deputation zur Beschwerde ins Parlament zu entsenden. Hierauf zerstreuten sie sich. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen. Gegen 2 Uhr wiederholten sich die Demonstrationen in vier verschiedenen Instituten. Die in einer Stärke von etwa 100 Mann erschienenen Demonstranten wurden durch bereitgehaltenes Militär wieder hinausgedrängt und von der Sicherheitswache weggewiesen. Die Studenten zogen abermals vor das Parlament und entsandten neuerdings eine Deputation, um Beschwerde zu führen; sodann zogen sie vor die Universität, wo sie eine Deputation zum Rektor schickten. Hierauf zerstreuten sich die Studenten ruhig. Im Verlaufe der ganzen Demonstration kam weder eine Verwundung noch eine Verhaftung vor.

Paris, 4. Mai. Die Ergebnisse der **Gemeinderatswahlen** in Frankreich zeigen, daß in der Stärke der Parteien nur unwesentliche Aenderungen eingetreten sind. Die Gemeinderatswahlen in Paris sind ruhig verlaufen. Von 80 Kandidaten sind 55 gewählt, 25 kommen in die Stichwahl. Die Mehrzahl der seitherigen Gemeinderäte ist wiedergewählt, so daß also die republikanische Majorität sich weiter behauptet.

London, 4. Mai. Im **Unterhause** stellte Lee (konservativ) die Anfrage, welche Maßnahmen ergriffen würden, um die drei in der jüngsten Zeit verlorenen Schiffe „Gladiator“, „Tiger“ und „Gala“ zu ersetzen. Erster Lord der Admiralität Mc Kenna erwiderte, daß das englische Schiffbauprogramm nicht in so engem Rahmen gehalten sei, um ein sofortiges Handeln zur gebieterischen Notwendigkeit zu machen. Mit Rücksicht auf den Umstand aber, daß sich ganz von selbst eine außerordentliche Gelegenheit geboten habe, den Ersatz zu höchst vorteilhaften Bedingungen vorzunehmen, erwäge jetzt die Admiralität diese Frage.

Kopenhagen, 4. Mai. Das heute vom **Landsthing** angenommene neue Zollgesetz soll mit Ausnahme der Zollerhöhungen für Tabak und Spirituosen, die sofort in Kraft treten, vom 1. Januar 1909 ab Gültigkeit haben. Das Gesetz sieht zahlreiche Zollbefreiungen beziehungsweise Zollerleichterungen vor.

Schiffsbewegungen.

Bremen, 4. Mai. Norddeutscher Lloyd. „Franken“ Sonntag 7 Uhr vorm. in Macassar angek. „Prinzregent Luitpold“ Sonntag 7 Uhr vorm. in Colombo angek. „Zieten“ Sonnabend 10 Uhr vorm von Suez abgeg. „Gießen“ Sonntag 8 Uhr nachm. in Bremerhaven angek. „König Albert“ Sonnabend 1 Uhr nachm. von New-York abgeg. „Helgoland“ Sonnabend 5 Uhr nachm. von Galveston abgeg. „Seydlitz“ Montag 1 Uhr vorm. in Bremerhaven angek. „Prinz Sigismund“ Sonnabend 6 Uhr abends von Hongkong abgeg.

Hamburg, 4. Mai. Hamburg-Amerika-Linie. „Barbadian“, v. New-Orleans, 2. Mai 6½ Uhr abends auf der Elbe angek. „Scandia“, nach Ostasien, 3. Mai in Singapore angek. „Sambia“, von Ostasien, 1. Mai von Penang abgegangen. „President Grant“ 2. Mai 1 Uhr mittags von New-York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg abgeg. „Kaiserin Auguste“ Viktoria 2. Mai 6 Uhr 35 Min. abends auf der Elbe angek. „Suevia“, heimkehrend, 2. Mai von Hankow abgeg. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 2. Mai 3 Uhr nachm. in Montevideo angek. Pretoria, nach New-York, 3. Mai 11 Uhr 40 Min. vorm. von Kuxhaven abgeg. „Antonina“, nach Nordbrasilien, 3. Mai 9 Uhr 50 Min. morgens von Kuxhaven abgeg. „Dacia“ 3. Mai von Santos über Rio de Janeiro, Bahia, Madeira und Rotterdam nach Hamburg abgeg. „Cheruscia“ 3. Mai von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgeg. „Fürst Bismarck“, nach Mexiko, 2. Mai in Havana angek.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Johannes Stanjek in Berlin, für den Inseratenteil: Paul Gräß in Groß-Lichterfelde.

Hierzu Beiblatt.

Heilsarmeebilde. Von Otto H. Engel friesische Motive, schlicht und schön getönt.

Saal 46 ist für Kallmorgen reserviert. Auch hier zeigt die Ansammlung, wie unregelmäßig und reichtumslos der Künstler ist.

Der Prunksaal 44 enthält mäßige Werke. Nur von Otto H. Engel ein friesisches Bildchen ist erfreulich in dieser Umgebung.

Durch Saal 47 und 6c gelangt man ohne neue Eindrücke zur zweiten Abteilung der Schwarzweißausstellung und zur Architekturabteilung, die gegen früher, wo sie schwach genug zu sein pflegte, keine Steigerung bedeutet. **K.**

Einen Volksliederabend

veranstaltete am Sonntag abend der Charlottenburger Lehrergesangverein in dem intim wirkenden Saale der königlichen Hochschule für Musik. Wer ein Freund des Männergesanges und des schlichten Volksliedes ist, kam dabei vollkommen auf seine Kosten. Die stattliche, gut disziplinierte Sängerschar unter der temperamentvollen Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Zellner zeigte in 16 Liedern, von denen alle bis auf zwei dem auf Veranlassung des Kaisers herausgegebenen Volksliederbuch für Männerchor entnommen waren, daß sie über ein zum Teil ausgezeichnetes Stimmenmaterial verfügt, unter dem besonders die Bässe exzellierten. Die Sänger verstehen es, mit Hingebung jedem Winke ihres umsichtigen, sympathischen Dirigenten zu folgen, der die schlichten Weisen in gut durchdachtem nuancenreichen Vortrag erklingen ließ. Besonders gelangen zarte Pianissimostellen ganz vorzüglich. Da übrigens die bei Männerchor durch den beschränkten Stimmumfang unvermeidliche Monotonie durch das abwechselungsreiche Programm glücklich gehoben wurde, war es kein Wunder, daß die Sänger dem den Saal füllenden beifallsfreudigen Publikum drei Lieder da capo geben mußten. **kn.**

Heine und Achilles.

Im Achilleion auf Korfu hat Achilles über Heine gesiegt. Den Sohn des Peleus wird man im Besitztum des Deutschen Kaisers bewundern können, während das Denkmal des Dichters beseitigt werden soll. Es ist nun ein eigenartiger Zufall, daß sich Heine selbst mit dem altgriechischen Heerführer verglichen hat, und zwar in seinen beiden letzten Gedichten „Der Scheidende“ und „Epilog“. In der zuerst genannten Dichtung heißt es:

„Er hatte recht, der edle Heros,
Der weiland sprach im Buch Homeros':
Der kleinste lebendige Philister
Zu Stukkert am Neckar, viel glücklicher ist er
Als ich, der Pelide, der tote Held,
Der Schattenfürst in der Unterwelt.“

In seinem Epilog behandelt Heine dasselbe Thema:

„Der Pelide sprach mit Recht:
Leben wie der ärmste Knecht
In der Oberwelt ist besser
Als am stygischen Gewässer
Schattenführer sein, ein Heros,
Den besungen selbst Homeros.“

Von Denkmälern hält, wie bekannt, der Dichter nichts. Es sei hier nur an das Spottgedicht erinnert, das er schrieb, als das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M. projektiert wurde, und dessen zahmsten Verse lauteten:

„O laßt dem Dichter seine Lorbeerreiser,
Ihr Handelsherrn, behaltet euer Geld!
Ein Denkmal hat sich Goethe selbst gesetzt.“

Vom Auer-Denkmal.

In dem Artikel über das Auer-Denkmal ist der Vorname Auers irrtümlich als Fritz angegeben. Es muß natürlich Ignaz heißen.

Mit einer großartigen Stiftung für die Berliner Museen hat sich der zu Eberswalde verstorbene Geheime Hofrat Professor Dr. Arthur Bäßler ein Denkmal gesetzt. Die Zuwendungen kommen den ethnologischen Abteilungen des Museums für Völkerkunde zugute, für die der Verstorbene schon bei Lebzeiten viel getan hat. Zunächst ist ein Kapital von 1,250,000 Mark für ein beim Museum für Völkerkunde zu errichtendes Bäßler-Institut bestimmt. Die Zinsen dieses Kapitals sollen Verwendung finden: für eine Bäßler-Bibliothek zur Förderung ethnographischer und ethnologischer Forschungen, der auch die Sammlung des Verstorbenen vermacht ist; sodann für die Herausgabe einer Zeitschrift das „Bäßler-Archiv“, endlich zur Aussendung von Expeditionen. Daneben wird noch die vor fünf Jahren begründete Arthur Bäßler-Stiftung von 100,000 auf 250,000 Mark erhöht; aus ihren Erträgen werden in selbständigen Expeditionen ethnologisch vorgebildete Reisende zur Herstellung wünschenswerter Sammlungen und zur Bearbeitung ihrer Forschungsergebnisse entsandt. Das Museum für Völkerkunde erhält außerdem 10,000 Mark zur würdigen Aufstellung der von dem Erblasser geschenkten hervorragenden peruanischen Sammlung. Aus dem Nachlaß von Bäßler sind dem Museum auch vierzehn prächtige Goldschmiedearbeiten zugekommen, welche früher im Haushalt reicher Siamesen Verwendung fanden.

Der Maler Otto H. Engel ist zum Professor ernannt worden. Er verdankt diese Ehrung wohl zunächst seiner Arbeit für die Große Berliner Kunstausstellung, deren Präsident er auch in diesem Jahre wieder ist. Engel, der ein Sohn des bekannten reaktionären Pastors und orthodoxen Politikers, des „Reichsboten-Engel“ ist, steht im zweiundvierzigsten Lebensjahre.

Die Achilles-Statue für Korfu, mit deren Herstellung Professor Johannes Götz vom Kaiser betraut ist, wird nicht den Riesenmaßstab erhalten, der in den ersten, von Hofberichterstattern mitgeteilten Notizen angegeben war. Es soll nicht eine Figur von neun Metern, sondern von 5½ Metern Höhe werden, und sie wird sich auf einem Sockel von 2½ Metern erheben. Als Material ist vergoldete Bronze gedacht. Der Standort ist eine andere Terrasse als die, auf der sich der „sterbende Achill“ von Professor Herter befindet. Professor Götz hat nach dem Aufenthalt in Korfu Athen besucht und dort Studien für sein Werk gemacht; über die Art der Gestaltung sind aber noch keinerlei Entwürfe vorhanden.

Emil Neide †. Der bekannte Maler und Lehrer an der Akademie Königsberg Professor Neide ist im 66. Lebensjahre an Herzschlag in Dresden gestorben. Neides Name wurde vor etwa zwanzig Jahren bekannt durch die Sensationsbilder „Am Ort der Tat“, „Die Lebensmüden“ und „Vitriol“.

Die **Reichersche Hochschule für dramatische Kunst** veranstaltet am Montag, 11. Mai, abends 8 Uhr im Bechsteinsaal mit einem Teil der vorgeschrittenen Studierenden ihre diesjährige öffentliche Aufführung. Zur Darstellung kommen Szenen von Schiller, Shakespeare, Grillparzer, Hebbel, Ibsen, Halbe und Schnitzler. Eintrittskarten sind, soweit verfügbar, auf vorherige schriftliche Anfrage im Sekretariat der Hochschule, Grolmanstraße 27 für Interessenten umsonst erhältlich.

Die Programme der Sinfoniekonzerte der königlichen Kapelle unter Leitung von Dr. Richard Strauß in nächster Saison sind folgende: 2. Oktober. Sinfonie Haydn Es-dur, Sinfonie Mozart A-dur (zum ersten Male), Beethoven Eroica. 18. Oktober. J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1. F-dur, Beethoven: II. Sinfonie (D-dur), Fr. Liszt: Orpheus (zum ersten Male). R. Strauß: „Till Eulenspiegels lustige Streiche.“ 6. November. Cherubini: Sinfonie D-dur (zum ersten Male), H. Berlioz: Ouvertüre König Lear, R. Wagner: Siegfriedidyll, Beethoven: 8. Sinfonie F-dur. 4. Dezember. Weber: Ouverture Euryanthe, Mozart: Sinfonie D-dur, Brahms: Haydn-Variationen, Beethoven: 5. Sinfonie C-moll. 18. Dezember. Beethovens Ouverture König Stephan, Ouverture und feierlicher Marsch aus den Ruinen von Athen (zum 1. Male), Violinkonzert, 4. Sinfonie B-dur. 15. Januar 1909. Beethoven. 7. Sinfonie A-dur, G. Mahler; 4. Sinfonie G-dur (mit Sopransolo). R. Wagner: Meistersingervorspiel. 12. Februar. Beethoven: Sinfonie pastorale, R. Schumann: Manfred-Ouvertüre, R. Strauß: Sinfonia Domestica. 9. März. A. Bruckner: 4. Sinfonie Es-dur, Mendelssohn: Sommernachtstraum, Ouvertüre Scherzo Nocturno, Beethoven: Ouvertüre Egmont. 22. März. Schumann: Sinfonie D-moll, Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-dur, Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-dur. 10. April. Gluck: Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“, Schubert: Sinfonie H-moll, Beethoven: IX. Sinfonie.

Die Hohkönigsburg. Aus Anlaß der Einweihung der Hohkönigsburg erscheint im Verlage der Architekturbuchhandlung Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin als erstes Supplementheft des Weihnachten vorigen Jahres abgeschlossenen Werkes „Bodo Ebhardt, Deutsche Burgen“ „Die Hohkönigsburg“ von Bodo Ebhardt. Das Heft (Folioformat) enthält auf Grund authentischen urkundlichen Materials eine baugeschichtliche Untersuchung der Hohkönigsburg sowie die Geschichte ihrer Wiederherstellung mit cirka 100 Textillustrationen, Extratafeln und Farbendrucken nach photographischen Originalaufnahmen und zeichnerischen Darstellungen vom ehemaligen und heutigen Zustand der Burg in ihren Gesamtansichten und Einzelheiten.

Der Wiederaufbau des Meininger Hoftheaters. Aus Meiningen wird berichtet: Herzog Georg hat den Plan des Hofbaumeisters Behlert genehmigt und diesen mit dem sofortigen Wiederaufbau des Hoftheaters in korinthischem Stil mit zwei Rängen beauftragt.

Der Bonner Altphilologe Professor Dr. Bücheler, einer der berühmtesten Vertreter seiner Wissenschaft, ist, wie aus Bonn gemeldet wird, im 71. Lebensjahre plötzlich gestorben. Vor genau 50 Jahren war er außerordentlicher Professor, 1862 ordentlicher Professor der klassischen Philologie zu Freiburg. Ueber Greifswald kam er nach Bonn, wo er Privatdozent gewesen war, zurück.

Ein Mann als „Jungfrau von Orleans“. Den Petersburger Theaterbesuchern „droht“ ein eigenartiger Genuß. Der Schauspieler Glagolin wird zum ersten Mal eine weibliche Rolle spielen: die Titelrolle in Schillers „Jungfrau von Orleans“. Schon vor Jahren hat Glagolin in der Presse die Berechtigung des Schauspielers, Frauenrollen zu spielen, mit vielen tiefgründigen psychologischen Motivierungen verteidigt und unter anderem darauf hingewiesen, daß Schauspielerinnen ja Männerrollen spielen. Warum nicht umgekehrt? meint Herr Glagolin und führt aus, daß er ein ganz besonderes Verlangen habe, gerade diese Schillersche Frauenfigur zu verkörpern. Am 17. Mai wird also den Petersburgern im Kleinen Theater der überaus seltene Anblick einer männlichen „Jungfrau“ geboten werden. An der Kasse wird man eine Broschüre mit dem Titel: „Warum ich die Jungfrau von Orleans spiele“ verkaufen. Obwohl nun Herr Glagolin ein talentvoller Schauspieler ist und sich vielleicht auch in die Frauenpsyche vertiefen kann, dürfte dieser schauspielerische Versuch doch nichts mehr als ein Kuriosum ohne künstlerischen Wert sein und bleiben.

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

Theater • Konzerte

Königl. Schauspiele.

Opernhaus.

Dienstag: **Tannhäuser.** (116. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch: **Samson und Dalila.** (117. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus.

Dienstag: **Klein Dorriet.** (120. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch: **Maria Stuart.** (121. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7 Uhr.

Lessing-Theater.

Dienst 8U.: **D. Raub d. Sabinerinn.**
Mittw. 8U.: **D. versunkene Glocke.**
Donnerstag 8 Uhr: **Der Biberpelz.**

8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Ramon der Abenteurer.
Mittw. u. folg. Tg.: Ramon d. Abenteur.

Neues Operettentheater
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute u. folgende Tage. Anfang 8 U.
Der Mann mit den drei Frauen.
Operette in 3 Akt. v. Franz Léhar.

8 Uhr. **Residenz-Theater.** 8 Uhr.
Zum 50. Male:
Der Floh im Ohr.
Sonntag, 3 Uhr: **Die 300 Tage.**

Berliner Theater
Anfang 8 Uhr: **Herthas Hochzeit.**

Komische Oper.
Dienstag, den 5. Mai cr.
Anfang 8 Uhr:
Tiefland.
Ruth St. Denis.
Mittwoch: **Die Fledermaus.** Ruth St. Denis.
Donnerst.: **Tiefland.** Ruth St. Denis.

Kleines Theater.
Dienstag, den 5. Mai cr.
Anfang 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Mittwoch: **2 mal 2 = 5.**
Donnerstag: **2 mal 2 = 5.**
Freitag: **2 mal 2 = 5.**
Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**

Friedrich-Wilhelmstädtische Schauspielhaus.
Dienstag, den 5. Mai cr.
Anfang 8 Uhr: Zum 1. Male!
Frei ist der Bursch.
Studenten-Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Grabein.
Mittwoch: **Frei ist der Bursch.**
Donnerst.: **Frei ist der Bursch.**

Luisen-Theater.
5. Mai.
Der Weg ins Verderben.
Mittw.: **D. Weg ins Verderben.**
Donnst.: **D. Weg ins Verderben.**
Freit.: **Der Weg ins Verderben.**
Sonnab.: **Der Weg ins Verderben.**

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das grösste Rechengenie und Gedächtnisphänomen all. Zeiten
Dr. Rückle!
und das grossartige **Mai-Programm**

4	3	2	6	8	4	5
9	4	8	2	5	1	3
7	0	8	4	3	2	0
9	0	2	9	0	1	8
5	8	3	7	6	1	4
1	4	3	9	7	8	8
4	1	2	4	1	2	4

Ganz Berlin spricht heute schon von **Dr. Rückle!**

WINTER GARTEN

Neues Programm.
Otto Reutter

Orford's Elephanten
Palace Girls, Engl. Gesangs- u. Tanz-Truppe
Niards, Akrobaten
Hagedorns Wundergrotte
Lili Schreiber, Soubrette
Ferry Corwey, Musikal. Clown
Guyer und Crispi, Amerik. Excentr.
Perezoff-Truppe, Jongleure
Toqué, der Hund als Reiter, Equilibr. u. Jongl.
Tambo and Tambo, Banjo-Jongleure
Biograph.

Metropol-Theater.
Zum 227. Male:
Das muss man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Gesang u. Tanz
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
Vierfach. Erfolg. Ballet: Die Töchter d. Terpsichore. Specialität. Operette Die süssen Grisetten. Pantomime E. Abend in e. amerik. Tingel-Tangel.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Reichsh. Restaur.: **Milit.-Konzert**

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 M. an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. **F. Dörge,** Dresdenerstr. 109.*

Gründliche Fachausbildung f. Praktiker wie **Schlosser, Monteure, Mechaniker** u. a. m. in Vierteljahreskursen. Beginn **1. Januar, 1. April** usw.
Elektromonteur-schule in Köln
Privatfachsch. u. staatl. Aufs. Progr. kostenl. **Köln a. Rh., Lütticherstr. 8.**

✚ Krebs ✚
Gallenstein-, Leb.- u. Magenleidende, die sich für **Dr. med. Braun's** Schrift interessieren, die Auskunft wünschen über **Ansteckung** und **Vererbung** von **Krebs,** über **Geschwülste, Wucherungen, Neubildungen** und über
Blutreinigung
erhalten die Reste der vorerwähnten Broschüre **umsonst und portofrei** übersandt. Postkarte genügt. **Erich Hiller, Berlin SO. 51,** Adalbertst. 88.*

8 schöne schädelechte **Hirschgeweihe,** 6- u. 8-Ender, verkauft zu 30 Mk Nachn. **Moritz Penkert, Wohlhausen** b. Markneukirchen. *

Luftkurort Templin.
Hotel, Pension, Seebad,
schön gelegen, direkt am See u. Wald, 5 Min. v. Mittelpunkt d. Stadt. Vorzügliche Küche, schöne Zimmer. Ruder-, Angelsport. Schwimmbad. Volle Pension von Mk. 4 ab. *

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
Dienstag, Abends 8 Uhr:
Maria Stuart.
E. Trauersp. in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Stein unter Steinen.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Hans Huckebein.

Schiller-Theater (Charlottbg.
Dienstag, Abends 8 Uhr:
Hans Huckebein.
Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Der Widerspenstig. Zähmung.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Ohne Geläut.

Fordern Sie:
Stephan's
Hala-Kern-Seife
im Karton à 25 Pf. bestes **deutsches Fabrikat** bei **Seifenschröder** und in allen Seifen-Spezial-Geschäften.
Generalvertretung: **Bruno Liebmann,** SW. 47, Kreuzbergstr. 50.*

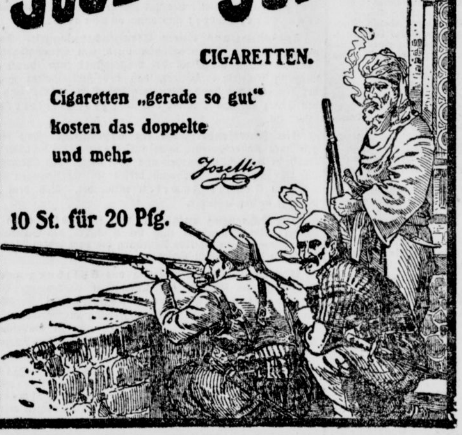
Josetti Juno

CIGARETTEN.

Cigaretten „gerade so gut“ kosten das doppelte und mehr.

Josetti

10 St. für 20 Pfg.



Salzbrunner Oberbrunnen

seit 1601 medizinisch bekannt. **Heilbewährt** bei Katarrhen der Atmungs-, Verdauungs- und Harn-Organe, bei Gicht und Zuckerkrankheit. — Den Rekonvaleszenten von Influenza ärztlicherseits besond. empfohlen. Wohlschmeckend und haltbar.
Gustav Strieboll, Versand der fürstlichen Mineralwasser, **Bad Salzbrunn in Schles.**
Prospekte, Broschüren usw. kostenfrei

Unmittelbar am Strand, vom Hochwald und Bergen umgeben, liegt
Täglich 4 Schnellzüge von und nach Berlin. **MISDROY** Grossartige Seebrücke. Reger Schiffsverkehr.
Vorzügl. Einrichtungen f. Kur u. Unterhaltung. Behaglicher Aufenthalt f. Familien. Illust. Führer in Berlin d. d. Verband Deutscher Ostseebäder, Unter den Linden 76a.

Radfahrer!
Continental
Prima — Seit mehr als einem Jahrzehnt die führende Marke. Allerbeste Qualität. Längste Haltbarkeit.
Centrum — Trotz des billigen Preises als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.
Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co. Hannover.

Ein über 40 Jahre bestehendes, in lebhafter Geschäftsgegend von **Berlin W.** gelegenes
Masken- u. Theaterkostüme-Verleihgeschäft
mit grossem, reichhaltigem Lager von Kostümen, Waffen, Requisiten etc. und guter, feiner Kundschaft ist incl. vollständiger Einrichtung gegen Barzahlung sehr preiswert zu verkaufen. Uebergabe jederzeit.
Bewerber erfahren Näheres **Neue Wilhelmstrasse 10 bis 11 im Hotelbureau.** *

Wen's juckt,
wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15 %ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35 %ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge,
bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautgeschwüren, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wimmerln, Pusteln, Gesichtsröten, Sommersprossen ꝛc., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zuckooh-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Crême,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Potsdamerstr. 73.
In **Berlin echt** bei **Max Schwarzlose,** Königstr. 59 u. Potsdamerstr. 7a, **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstraße 56 (Col.), **Schwarzlose vorm. Heister,** Friedrichstr. 183, sowie in sämtlichen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** ꝛc. *

Lege-Hühner
junge, beste Leger, 2½ M., festsitzende Brutputen, Bruteier hochedelst. Rassen empf. unt. Gar. f. Reellität **Wegner, Berlin SO.,** Mariannenstr. 34. *

Wundervolle Büste, schöne volle **Körperform** durch unser ärztl. empfohlenes **Nährpulver „Thilossia“,** (ges. gesch.), preisgekrönt Berlin 1904. Allerschnellste Gewichtszun. **Garant.** unschädl. Viele Anerkennung. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- und Portospesen extra. **R. H. Haufe,** Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depôts in Berlin: Louisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 74. Steinapotheke, Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg Minerva-Apotheke, Bismarckstr. 81. *

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Nach beendeter Engros-Saison
auch Einzelverkauf
enorm billig

Uebergangs-Paletots
Capes
Jacketts
Staubmäntel
Kostüme
Kostümröcke
Mädchen-Paletots

Robert Baumgarten,
Hausvoigtei-Platz 11, I. Etage
(an der Jerusalemerstrasse).
Bei Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden 5 % Rabatt vergütet.
Sonntags geöffnet.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.**
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich. Preisverzeichnis franco. *

Ausbesserin sucht **Beschäftigung.** A L. bei Zimmermann, Dennewitzstr. 18.

Ausnahmepreis!
Wundervoll gestickte
abgepasste **Portièren**
(Uebergardinen für Fenster u. Türen.)
Die ganze **Dekoration**
(best. aus 2 Flügel u. 1 Querbehang
in **Viktoriatuch** . . . 4.35 (Wert 6.00)
in schwer. **Wollserge** 4.50 (Wert 7.00)
in **Leinenplüsch** . 8.75 (Wert 12.00)
in hell. seidenartig. **Empire** 11.50 (Wert 18.00)
Eine **Partie Wollportieren** mit **allerliebster Blumenkante per Schal 2 Mark.**
Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbettdecken unter Preis!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen.
Nach auswärts per Nachnahme.
Pracht-Katalog
mit etwa **600 Abbildungen**
in künstlerischer Ausstattung *
auf Wunsch **gratis u. franco.**